

cR

Centro
de Referência
Paulo Freire

**Este documento faz parte do acervo
do Centro de Referência Paulo Freire**

acervo.paulofreire.org



InstitutoPauloFreire

durch mechanistisches, partikularistisches, zergliedertes Denken aus, sei von Konkurrenz geprägt und agiere zunächst statt mit Offenheit mit Blockade. Das führt zu den *Hauptfragen*, die jede Organisation und jedes Individuum für sich beantworten müsse:

* Warum begegnen wir häufig Lernmöglichkeiten mit Angst und Abwehr, statt mit wundernder Neugierde?

* Warum empfinden wir es für unsere Selbstachtung wichtiger, etwas zu wissen

als etwas zu lernen?

* Warum haben wir die Tendenz, zu kritisieren, bevor wir etwas wirklich verstanden haben?

* Warum befassen wir uns vorrangig mit bürokratischen Problemen, wenn wir versuchen uns visionären Herausforderungen zu stellen?

(J.F. Harthemeyer: Fragen sind es, wodurch das, was bleibt, entsteht. In: Das Forum, VHS-Bayern, München 4/95)

FPF_PPF_01-0328

PEDAGOGIA DE LA ESPERANZA - PÄDAGOGIK DER HOFFNUNG

heißt eine Institution in Montevideo (Uruguay), die 1987 gegründet wurde, als Antwort auf Mißerfolge der Erwachsenen- und Jugendarbeit in den Erziehungseinrichtungen des formalen Systems. Sie ging aus von einer Gruppe ErzieherInnen und Fachleuten, die in öffentlichen oder privaten Institutionen mit Marginalisierten und/oder Verlassenen arbeiten wie: Hogar Estudiantil del Instituto Nacional del Menor, Movimiento Volpe, Hogar La Frontera, El Yunque... Man begann die verschiedenen Ausbildungsalternativen in Montevideo für Kinder und Jugendliche zu untersuchen, die üblicherweise vom formalen Erziehungssystem getrennt sind. Als Resultat dieses ersten Arbeitsjahres wurde eine interdisziplinäre Arbeitsgruppe gebildet, zur Erarbeitung erzieherischer Regeln und einer gemeinsamen Philosophie und zur Ausarbeitung eines Projekts, welches an die verlassenen Erwachsenen und Jugendlichen in Montevideo gerichtet war. 1988 errichtete man einige Werkstätten in einem geliehenen Raum. Von diesem Zeit

an entwickelte man viermonatige aufeinanderfolgende Kurse. Einen wesentlichen Wechsel bei der teilnehmenden Bevölkerung gab es Mitte 1988 mit der Integration von Jungen und Mädchen von der Straße in die Aktivitäten des Programms...

Zielvorstellungen:

1. Raum zur Reflexion schaffen, Untersuchungen und Systematisierung über erzieherische Alternativen für die Kinder und Erwachsenen der Volkssektoren - speziell außerhalb der formalen Erziehung.

2. Entwicklung von Aktivitäten und Ausbildungs-Förderungswerkstätten mit Kindern und Jugendlichen. Dabei wird denjenigen Kindern und Jugendlichen Vorrang eingeräumt, die aus ungünstigen sozialen Bereichen kommen (Armenviertel, Straßenkinder, Heimkinder, etc.).

3. Teilnahme an den Bemühungen und Aktivitäten verschiedener Institutionen, die in der Förderung und Verteidigung der

Rechte der Kinder tätig sind...
Die Werkstätten "Pädagogik der Hoffnung" dienen auch dazu, daß in mehrmonatlichen Programmen Fortbildungen für Jugendliche und Erwachsene angeboten werden, die dazu dienen sollen, daß diese kleine Arbeitsprojekte aufmachen können

und so mehr Chancen für ihren Lebensunterhalt haben...

Anja Schön (Frankfurt)

"Gemeinsamer Nenner in der Politischen Bildung".

Zuschüsse aus der Bundesanstalt für politische Bildung bzw. der jeweiligen Landesanstalten sind oft an die "Ausgewogenheit" und "Neutralitätspflicht" gebunden. Im Heft der Schlatter-Stiftung "dialog" (Dezember 95) ist ein interessanter Beitrag erschienen: Bereits 1977 hatte die Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg Experten für politische Bildung eingeladen. Daraus entstand der "Beutelsbacher Konsens", der heute noch als "anerkannte Übereinkunft für die politische Bildung dient", spez. im Unterricht.

Die drei Grundprinzipien:

1. Überwältigungsverbot.

Es ist nicht erlaubt, den Schüler - mit welchen Mitteln auch immer - im Sinne erwünschter Meinungen zu überrumpeln und damit an der Gewinnung eines selbständi-

gen Urteils zu hindern.

2. Was in Wissenschaft und Politik kontrovers ist, muß auch im Unterricht kontrovers erscheinen. Diese Forderung ist mit der vorgenannten aufs engste verknüpft, denn wenn unterschiedliche Standpunkte unter den Tisch fallen, Optionen unterschlagen werden, Alternativen unerörtert bleiben, ist der Weg zur Indoktrination beschritten.

3. Der Schüler muß in die Lage versetzt werden, eine politische Situation und seine eigene Interessenslage zu analysieren, sowie nach Mitteln und Wegen zu suchen, die vorgefundene politische Lage im Sinne seiner Interessen zu beeinflussen..."

Zur Rezension eingegangene Bücher:

Michaela Roser

"Menores abandonados" - Die verlassenen Kinder Brasiliens.

Zur Situation der Straßenkinder in Brasi-

lien anhand eines Erfahrungsberichtes im Projekt "Comunidade de menores de rua" im Nordosten Brasiliens. Diplomarbeit Soz.Päd., Oktober 1995, 130 Seiten mit Fotos